

Zinsbulletin

Monatliche Zinseinschätzung

November 2020



Überblick Zinsen (Basisszenario)

Leitzinsen

	Aktuell	Zinsprognosen (in 6 Monaten)	
	10. Nov	Postbank	BBG Konsensus*
Eurozone	0,00	0,00	0,00
USA	0,25	0,25	0,25
Japan	-0,10	-0,10	-0,10
Großbritannien	0,10	0,10	0,05

3-Monats Geldmarktsätze

	Aktuell 10. Nov	Zinsprognosen (in 6 Monaten)		Renditespreads vs. 3-Monats-Euribor*		
		Postbank	BBG Konsensus*	10. Nov	Postbank	BBG Konsensus*
Eurozone	-0,51	-0,50	-0,45			
USA	0,21	0,30	0,26	0,72	0,80	0,71
Japan	0,08	0,10	-0,06	0,59	0,60	0,39
Großbritannien	0,04	0,10	0,10	0,55	0,60	0,55

10-jährige Staatsanleihen

	Aktuell 10. Nov	Zinsprognosen (in 6 Monaten)		Renditespreads vs. 10-jährige Bund		
		Postbank	BBG Konsensus*	10. Nov	Postbank	BBG Konsensus*
Bund	-0,50	-0,30	-0,42			
Eurozone (Swapsatz)	-0,18	0,15		0,32	0,45	
USA	0,95	0,90	0,86	1,45	1,20	1,28
USA (Swapsatz)	0,94	0,85		1,44	1,15	
Japan	0,05	0,10	0,00	0,55	0,40	0,42
Großbritannien	0,38	0,53	0,23	0,88	0,83	0,65
Schweiz	-0,42	-0,10	-0,44	0,08	0,20	-0,02

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Überblick Zentralbanken

	Federal Reserve (Fed)	Europäische Zentralbank (EZB)	Bank of England (BoE)	Schweizerische Nationalbank (SNB)
Makro-Hintergrund	<ul style="list-style-type: none"> Zwar weiterhin robuste Entwicklung konjunktureller Frühindikatoren Eine Verschärfung der Corona-Pandemie und eine längere Hängepartie nach den US-Wahlen könnten die Erholung ausbremsen 	<ul style="list-style-type: none"> Unerwartet starke Konjunkturerholung im dritten Quartal, zweite Welle bremst Wachstum aus EWU-Inflationsrate* nach wie vor negativ 	<ul style="list-style-type: none"> Konjunkturerholung nach Corona-bedingtem Einbruch verliert an Schwung Nach jüngsten Eskalationen in Brexit*-Verhandlungen mit der EU nur noch wenig Zeit für ein Abkommen 	<ul style="list-style-type: none"> Erholung verlor zuletzt etwas an Fahrt, neue Corona-Beschränkungen belasten Wirtschaft Inflationsrate* bleibt im negativen Bereich
Zentrale Herausforderung	<ul style="list-style-type: none"> Einigung auf ein neues Fiskalpaket erscheint nach den Wahlen weiterhin nur schwer möglich zu sein Eindämmung der Pandemie ohne erneute Lockdowns 	<ul style="list-style-type: none"> Stimulierung der Konjunktur und Inflation* bei engem geldpolitischen Spielraum Stabilisierung der Märkte bei weiterhin hohen Unsicherheiten 	<ul style="list-style-type: none"> Erholung der Konjunktur nach dem Ende des Lockdowns Unterstützung der Regierung bei der Finanzierung der Corona-Bekämpfung 	<ul style="list-style-type: none"> Bekämpfung der Frankenstärke und der niedrigen Inflation* Risiko, von den USA als Währungsmanipulator eingestuft zu werden
Geldpolitischer Kurs	<ul style="list-style-type: none"> Langanhaltende Nullzinspolitik sowie umfangreiche Stützungsmaßnahmen durch QE* Fed signalisiert Nullzinsen bis Ende 2023 und weitere Handlungsbereitschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Anhaltende Negativzinspolitik und Anleihekäufe, gezielte Maßnahmen zur Stützung der Kreditvergabe EZB signalisiert weitere geldpolitische Lockerung im Dezember 	<ul style="list-style-type: none"> Bank of England lässt Leitzins unverändert, weitet aber die Anleihekäufe aus Möglichkeit negativer Leitzinsen zuletzt abgeschwächt 	<ul style="list-style-type: none"> Fortsetzung der aktuellen Geldpolitik Devisenmarktinterventionen zur Verhinderung einer weiteren Aufwertung des Franken
Unsere Prognosen	<ul style="list-style-type: none"> Geldpolitik könnte künftig stärker auf dauerhafte Unterstützung der Wirtschaft abzielen anstatt auf Krisenbekämpfung Durchschnittliches Inflationsziel der Fed spricht für langfristig expansive Geldpolitik 	<ul style="list-style-type: none"> Nochmalige Aufstockung der Anleihekäufe, Beibehaltung der aktuellen Leitzinsen Flexible Anleihekäufe im Rahmen des PEPP* zur Stabilisierung der Renditen auf niedrigen Niveaus 	<ul style="list-style-type: none"> Trotz steigender Bedenken seitens der Notenbank bezüglich der Dauer der geldpolitischen Unterstützung wird die Notenbank die Fiskalmaßnahmen der Regierung durch verstärkte Anleihekäufe stützen 	<ul style="list-style-type: none"> Notenbank lässt den Leitzins unverändert bei -0,75% Devisenmarktinterventionen bei einer erneuten, deutlichen Aufwertung des Franken

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

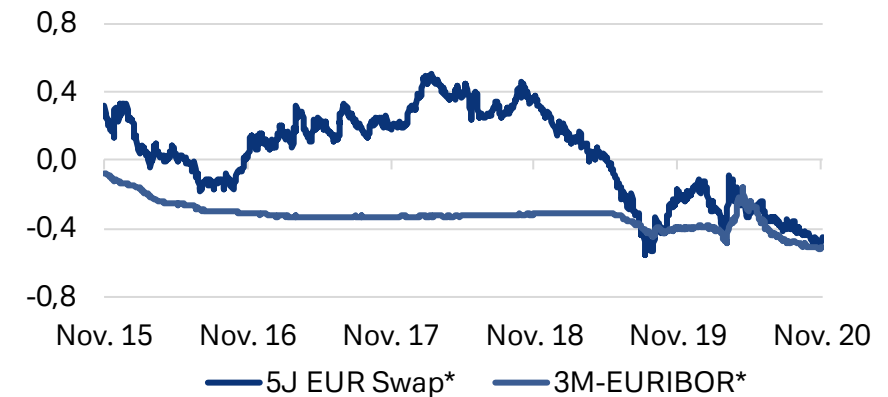
Euroraum: EZB deutet weitere Lockerung an

Unerwartet starke Konjunkturerholung im dritten Quartal

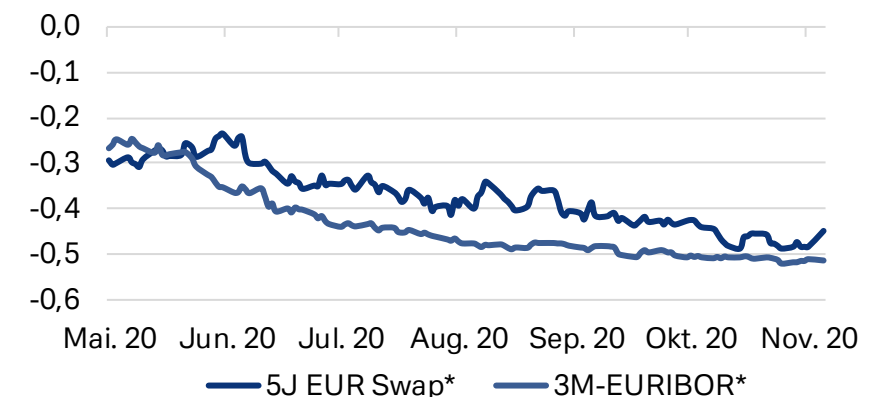
- Die wirtschaftliche Erholung nach dem Ende des ersten Lockdowns ist stärker ausgefallen als erwartet. Das BIP* stieg in der Eurozone im dritten Quartal um 12,7 % gegenüber dem Vorquartal, wobei alle großen Mitgliedstaaten überraschend kräftige Zuwächse verzeichneten.
- Der erneute Lockdown in vielen EWU-Staaten dürfte zu einem Rückschlag im Erholungsprozess führen, diesen aber nicht beenden. Während der Dienstleistungssektor von den neuen Beschränkungen stark belastet wird, sollte sich der Aufschwung im Industriesektor fortsetzen. Hierauf deutet der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe hin. Dieser erhöhte sich im Oktober weiter auf 54,8 Punkte.
- Die EZB hat wegen einer anhaltend niedrigen Inflation* von zuletzt -0,3 % im Euroraum und gestiegener konjunktureller Risiken durch die zweite Corona-Welle eine weitere Lockerung der Geldpolitik auf ihrer Dezember-Sitzung signalisiert. Im Fokus sollte dabei eine Aufstockung der Anleihekäufe stehen, während der Leitzinsniveau konstant bleiben dürfte.
- Die nochmalige Ausweitung der Anleihekäufe durch die EZB* dürfte einen massiven Anstieg der Kapitalmarktzinsen vorerst verhindern. Gleichwohl könnte die 10-jährige Bundrendite von aktuell -0,50 Prozent (Stand: 10.11.2020) auf -0,30 Prozent in sechs Monaten zulegen, wenn bis dahin ein wirksamer Corona-Impfstoff verfügbar ist und die Konjunkturerholung wieder an Fahrt aufnimmt.

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)



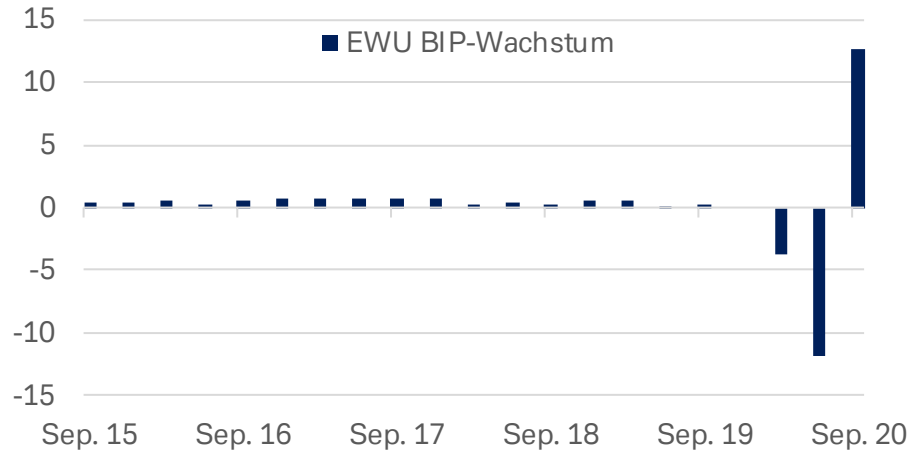
* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Konjunktur und Zinsen Eurozone

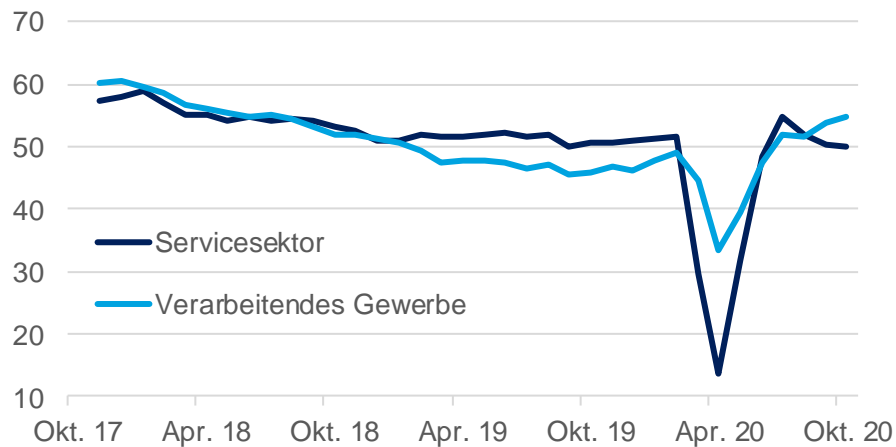
Bruttoinlandsprodukt erholt sich unerwartet schnell

(Reales BIP* in Prozent ggü Vq)



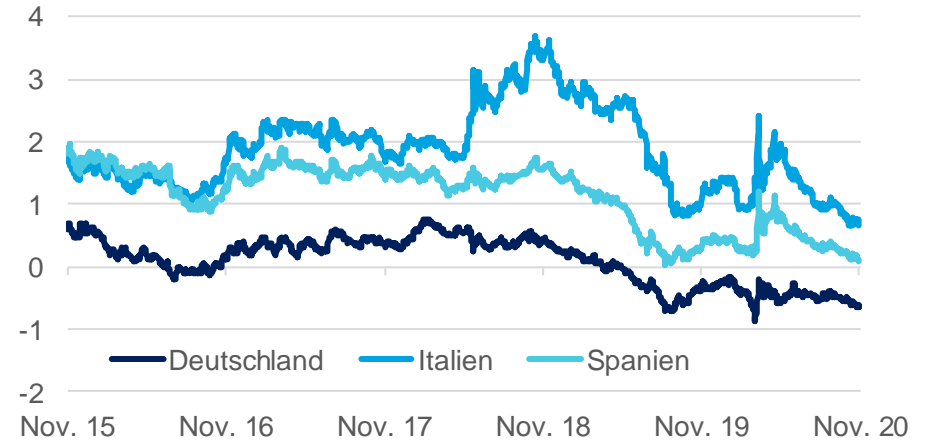
Industrie weiterhin auf Wachstumskurs

(Einkaufsmanagerindizes* in Saldenpunkten)



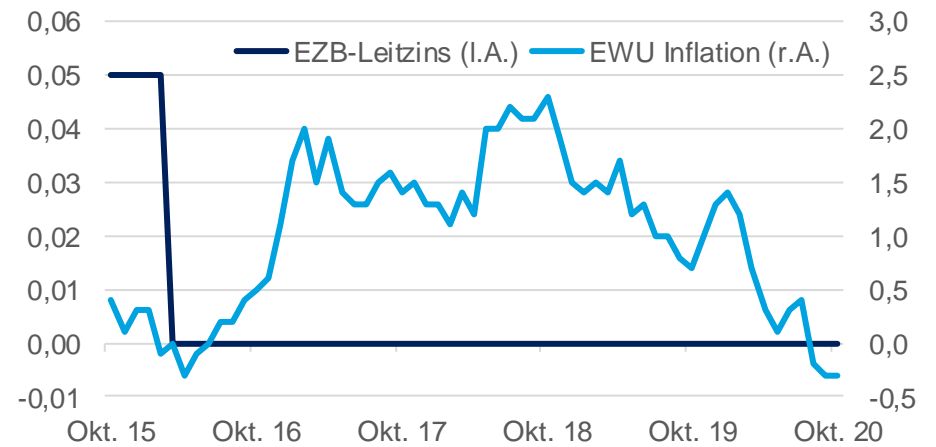
Italienische Staatsanleihen wieder fast auf Allzeittief

(Laufende Verzinsung* 10-jähriger Staatsanleihen in Prozent)



Inflationsrate* unverändert niedrig

(l.A.: Angabe in Prozent, r.A.: Angabe in Prozent)



* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

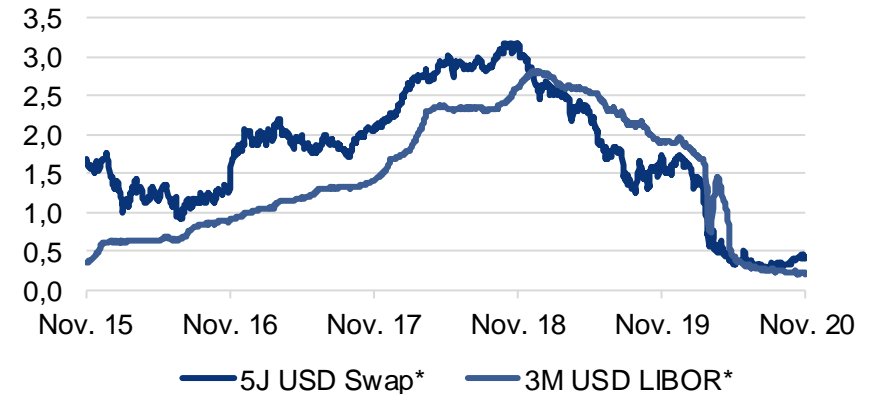
USA: Weiterhin Unklarheit über Fiskalpaket

Muss die Geld- anstelle der Fiskalpolitik in die Bresche springen?

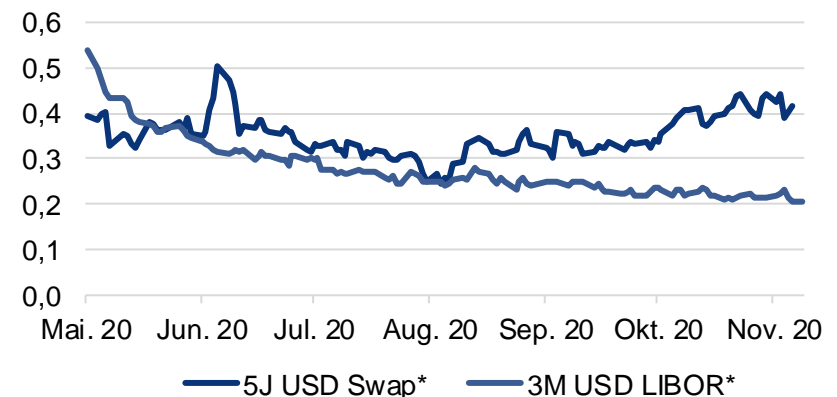
- Nachdem die Finanzmärkte vor den US-Wahlen ein Fiskalpaket und einen mutmaßlichen Einzug der US-Demokraten in das Weiße Haus und als Mehrheitspartei im Senat eingepreist hatten, sind die Aussichten auf hohe Fiskalstimuli mit dem Wahlergebnis bzw. der ausgebliebenen „blauen Welle“ nun gesunken. Aufgrund des Fortschreitens der Covid-19-Pandemie rollt nun der Ball zurück ins Feld der Geldpolitik.
- Beim nächsten Treffen der Fed am 16. Dezember könnten deshalb weitere Lockerungen der Geldpolitik beschlossen oder zumindest in Aussicht gestellt werden. Die Leitzinsen werden wohl auf längere Sicht nicht angetastet werden. Die Mehrheit der Währungshüter erwartet keine Leitzinsänderung bis Ende 2023. Die Märkte preisen diese frühestens für Ende 2024 ein.
- Im Vorfeld der US-Wahlen waren sowohl die US-Inflationserwartungen als auch die Renditen zehnjähriger (bis auf 0,92 Prozent) bzw. 30-jähriger (bis auf 1,75 Prozent) US-Treasuries auf den höchsten Stand seit Mitte März angestiegen. Mit der Erwartung, dass die US-Republikaner die Mehrheit im Senat verteidigen können, so dass ein großes Fiskalpaket unwahrscheinlicher wird, kamen diese aber wieder etwas zurück.
- Bei einer fortgesetzten Erholung der US-Konjunktur (das BIP*-Wachstum lag im 3. Quartal annualisiert bei 33 Prozent) könnte die Rendite 10-jähriger US-Treasuries von aktuell 0,95 Prozent (Stand: 10.11.2020) auf 0,90 Prozent in sechs Monaten ansteigen.

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)



* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Konjunktur und Zinsen USA

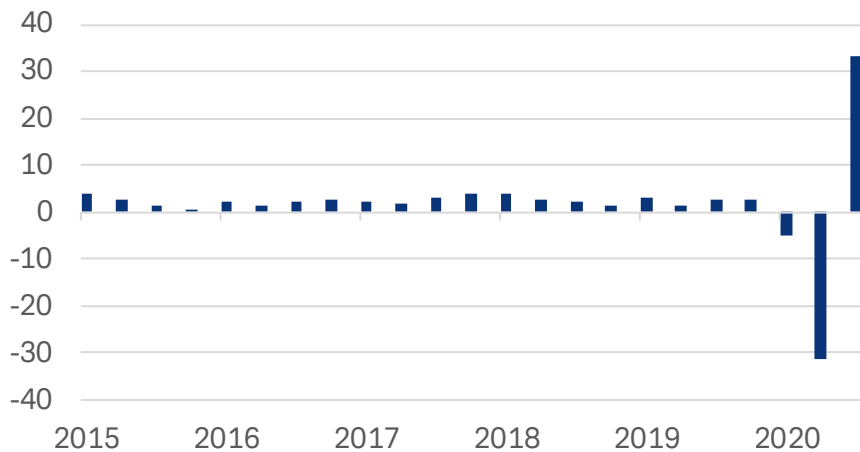
Zahl der Neuinfektionen auf neuen Rekordständen

(Anzahl der täglichen Neuinfektion)



BIP* meldet sich im 3. Quartal stark zurück

(Annualisiertes BIP*-Wachstum in Prozent ggü Vq)

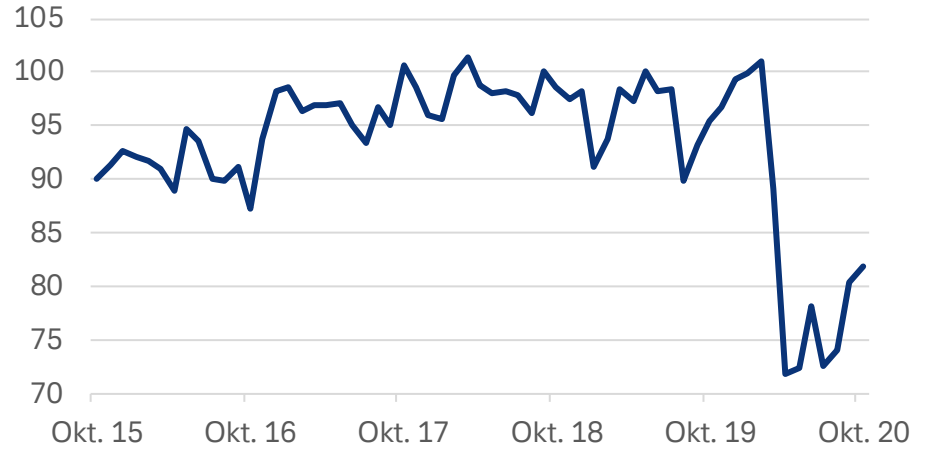


* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

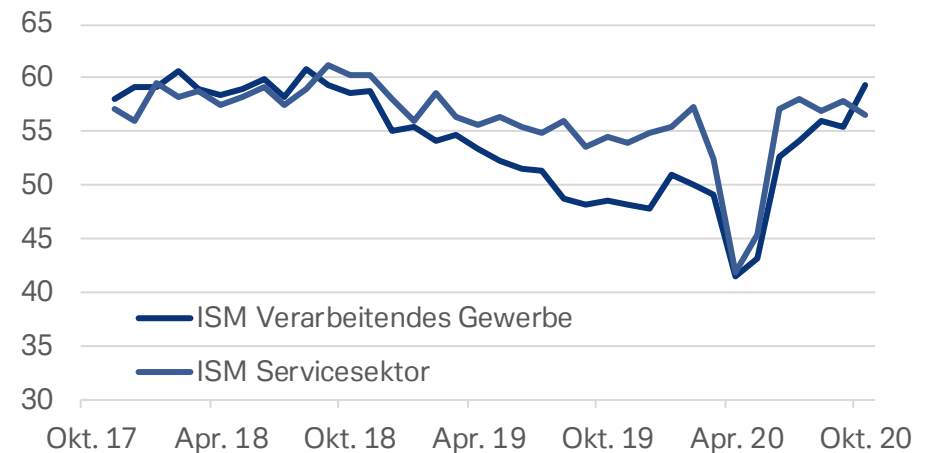
Verbrauchervertrauen stabilisiert sich

(University of Michigan Verbrauchervertrauensindex in Indexpunkten; Q1 1966 = 100)



Konjunkturerholung setzt sich fort – aber etwas moderater

(Angaben in Saldenpunkten)



Zinsszenarien: Fundamentales Umfeld

Niedrigzinsszenario

▪ (Wirtschafts-)Politik:

Zur Bekämpfung der Corona-Pandemie stocken die Staaten ihre bereits großvolumigen Fiskalpakete noch einmal auf. Defizite und Verschuldung der öffentlichen Hand steigen noch rascher an. Politische Risiken wie der Handelsstreit und ein ungeordneter Brexit* flammen wieder stärker auf.

▪ Konjunktur:

Nach einer kurzen Erholungsphase fällt die Weltwirtschaft wegen einer zweiten Corona-Welle in eine tiefe, langanhaltende Rezession*. Erneute harte Lockdown-Maßnahmen werden nötig. Die Wirtschaftsleistung bricht in den EWU-Staaten sowie in den USA erneut ein und erholt sich nach dem Abflauen der Pandemie nur langsam.

▪ Inflation:

In der EWU und den USA kommt es zu deflationären Tendenzen. Die Inflationserwartungen gehen stark zurück.

▪ Geldpolitik:

Gedämpfte Inflationsdynamik und Rezession* veranlassen die Notenbanken zu einer weiteren Lockerung ihrer Geldpolitik. Die Fed weitet das Quantitative Easing* aus. Die EZB erhöht das monatliche Volumen ihrer Netto-Anleiheankäufe nochmals und greift gegebenenfalls zu weiteren, unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen.

Hochzinsszenario

▪ (Wirtschafts-)Politik:

Umfangreiche Fiskalpakete dämpfen die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie schnell und wirksam ein. Der Handelsstreit spielt vorerst keine Rolle mehr, EU und Großbritannien einigen sich auf ein Handelsabkommen.

▪ Konjunktur:

Starker, anhaltender Rebound der Wirtschaft nach dem Abebben der Corona-Pandemie. Nach einer Rezession* im ersten Halbjahr steigt das BIP*-Wachstum im Euroraum und in den USA ab dem dritten Quartal 2020 deutlich an.

▪ Inflation:

Der Ölpreis steigt im Zuge der höheren globalen Nachfrage deutlich. In der Folge ziehen Inflation* und Inflationserwartungen kräftig an. In den USA und in der EWU steigt die Inflationsrate* im ersten Halbjahr 2021 auf rund drei Prozent.

▪ Geldpolitik:

Aufgrund der starken Konjunktorentwicklung wird an den US-Kapitalmärkten in der ersten Jahreshälfte 2021 langsam wieder eine Leitzinsanhebung durch die Fed gegen Jahresende eingepreist. Die EZB verzichtet auf eine weitere Lockerung der Geldpolitik und reduziert die Netto-Anleiheankäufe.

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

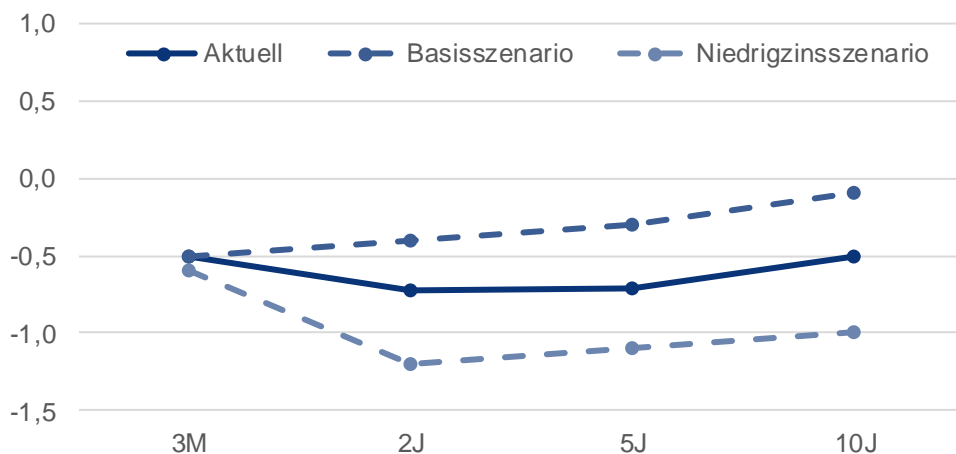
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Zinsszenarien: Euroraum (6 Monate)

Eintrittswahrscheinlichkeit Basisszenario: 70 Prozent

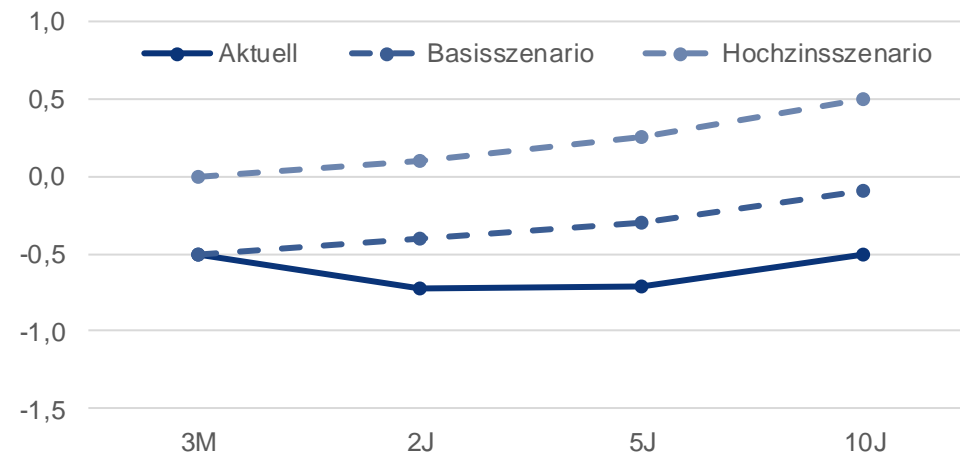
Niedrigzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung* von Bundesanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, postbank Prognose)



Hochzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung* von Bundesanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, postbank Prognose)



- Eintrittswahrscheinlichkeit Niedrigzinsszenario: 10 Prozent
- Die Flucht von Anlegern in sichere Häfen und die verstärkte Nachfrage der EZB treiben die Kurse von Bundesanleihen in die Höhe. Die Renditen geben deutlich nach. Die 10-jährige Bundrendite sinkt auf -1,00 Prozent.
- Die Zinsstrukturkurve* verschiebt sich nach unten.
- Im Zuge der harten Rezession* erhöhen sich die Risikoaufschläge für EWU-Peripherie- oder Unternehmensanleihen. Erhöhte EZB-Käufe verhindern aber eine massive Ausweitung der Spreads*.

- Eintrittswahrscheinlichkeit Hochzinsszenario: 20 Prozent
- Schnelle Eindämmung der Corona-Pandemie, Erwartungen einer zukünftig wieder restriktiveren EZB-Geldpolitik und Renditeaufschläge bei US-Staatsanleihen sorgen für einen Anstieg der Kapitalmarktrenditen.
- Die 10-jährige Bundrendite steigt auf 0,50 Prozent. Die Zinsstrukturkurve* verschiebt sich nach oben und wird steiler.
- Die Kurse von risikoreicheren Wertpapieren, wie beispielsweise Aktien oder Unternehmensanleihen, ziehen an. Die Risikoaufschläge sinken.

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

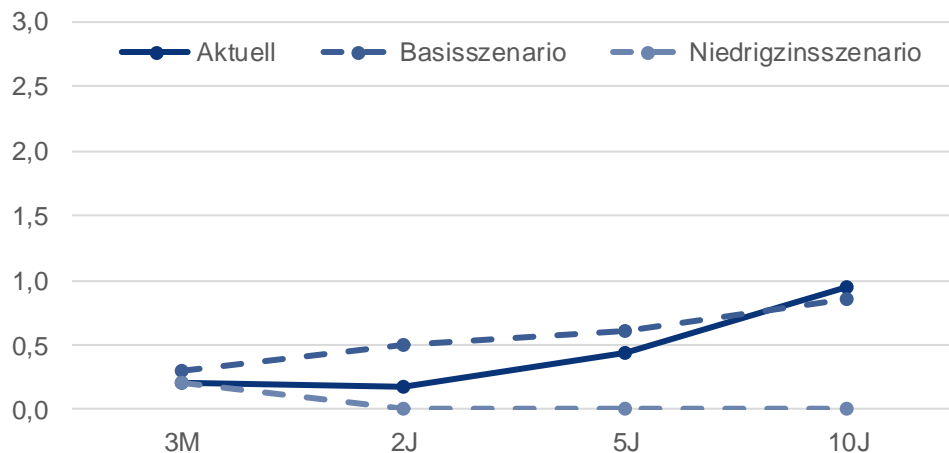
Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Zinsszenarien: USA (6 Monate)

Eintrittswahrscheinlichkeit Basisszenario: 70 Prozent

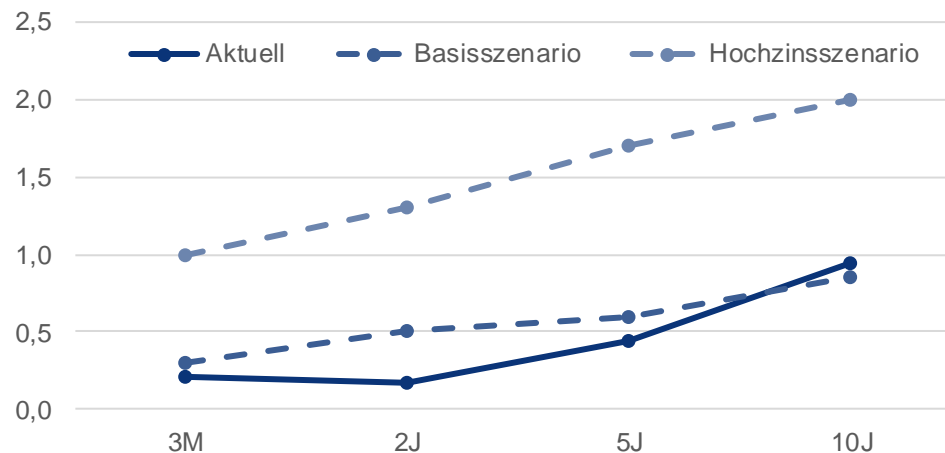
Niedrigzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung* von US-Staatsanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, postbank Prognose)



Hochzinsszenario vs. Basisszenario

(Angabe in Prozent, Laufende Verzinsung* von US-Staatsanleihen unterschiedlicher Laufzeiten, postbank Prognose)



- Eintrittswahrscheinlichkeit Niedrigzinsszenario: 10 Prozent
- Corona-Pandemie dauert länger an und führt zum massivem Einbruch der Wirtschaft. Notenbank weitet Quantitative Easing* aus. Steigendes öffentliches Defizit wird aus der Notenpresse finanziert, Regierung verteilt Helikoptergeld an private Haushalte und Wirtschaft, die 10-jährige Treasury-Rendite sinkt auf 0 Prozent. Die US-Zinsstrukturkurve* verschiebt sich nach unten.
- Im Zuge einer scharfen Rezession* nimmt die Zahl der Unternehmensinsolvenzen zu und belastet die Kurse von Anleihen. Die Risikoaufschläge steigen.

- Eintrittswahrscheinlichkeit Hochzinsszenario: 20 Prozent
- Corona-Pandemie kann schnell eingedämmt werden, starker Rebound der Wirtschaft ab dem dritten Quartal, in der ersten Jahreshälfte 2021 wird an den US-Kapitalmärkten langsam eine Leitzinsanhebung durch die Fed gegen Jahresende eingepreist, massive Fiskalprogramme stützen das Wachstum und führen zu hohem staatlichen Defizit, deutliche Aufwärtsverschiebung der US-Zinsstrukturkurve*.
- Die 10-jährige Treasury-Rendite steigt im Zuge wieder positiverer Inflations- und Wachstumsaussichten auf 2,00 Prozent. Die Zinsstrukturkurve* wird steiler.

* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

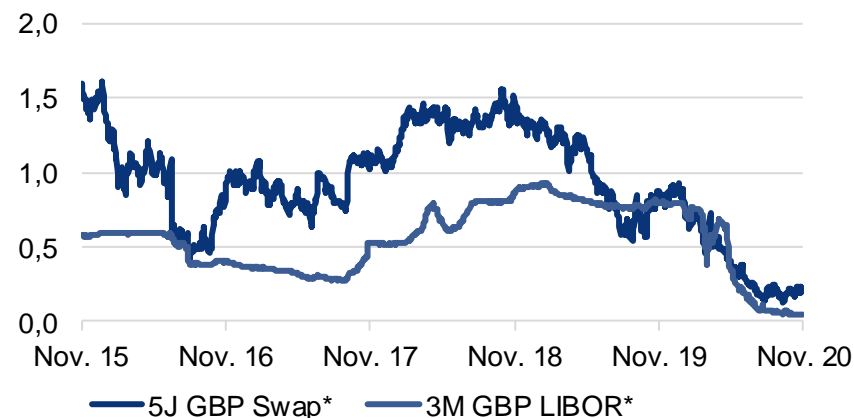
Großbritannien: Zentralbank weitet Anleihekäufe aus

Geldpolitik dürfte noch länger expansiv bleiben

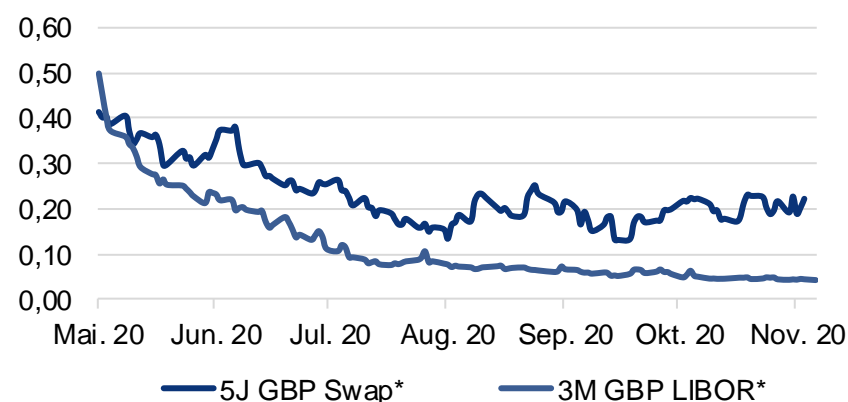
- Mit einem Anstieg auf 53,7 Punkte überraschte der britische Einkaufsmanagerindex* für das Verarbeitende Gewerbe im Oktober positiv. Allerdings dürften die neuen Abschottungsmaßnahmen vor allem den Dienstleistungssektor belasten und die Konjunkturerholung bedrohen. Dies deutet auch der Oktober-Einkaufsmanagerindex* für den Dienstleistungssektor an, dessen Wert von der Schnellschätzung um 1,2 auf 51,4 Punkte nach unten korrigiert wurde.
- Durch die erhöhte Belastung des Dienstleistungssektors könnte sich auch die Situation auf dem Arbeitsmarkt weiter verschlechtern; die Arbeitslosenquote befindet sich bereits seit Monaten im Aufwärtstrend und stieg zuletzt auf 4,5 Prozent. Zwar dürfte die Regierung in Kürze eine weitere Verlängerung der Arbeitsmarkthilfen beschließen, was größere Einkommensverluste verhindern sollte. Die anhaltende Unsicherheit rund um den Brexit* und die zweite Corona-Welle dürfte die britischen Konsumenten zusätzlich verunsichern.
- Um die Konjunktur zu stabilisieren und die Fiskalmaßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Corona-Krise zu unterstützen weitete die britische Zentralbank auf ihrer November-Sitzung das Volumen ihrer Anleihekäufe um 150 Mrd. Pfund aus. Trotz der Zentralbankkäufe dürften die Rekordemissionen der Regierung Aufwärtsdruck auf die Renditen ausüben. Die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen (0,38 Prozent; Stand: 10.11.2020) könnte in sechs Monaten auf 0,53 Prozent steigen.

Historische Renditeentwicklung

Renditeentwicklung: 5 Jahre (Angaben in Prozent)



Renditeentwicklung: 6 Monate (Angaben in Prozent)



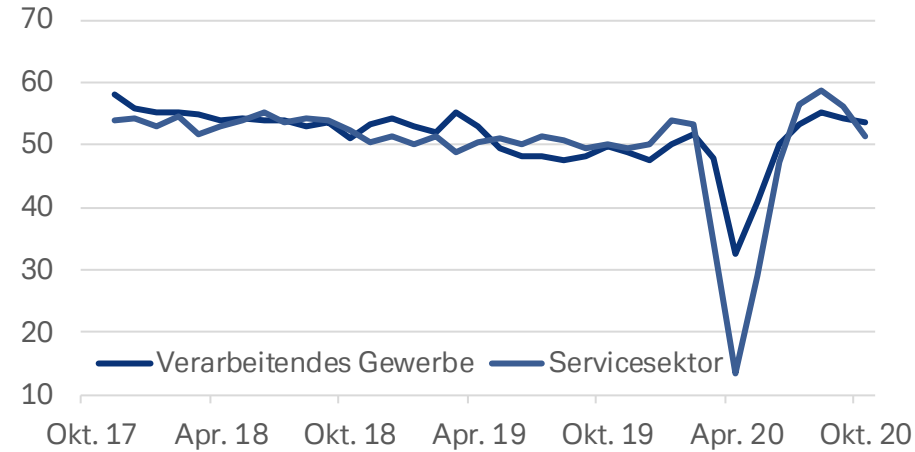
* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Konjunktur und Zinsen Großbritannien

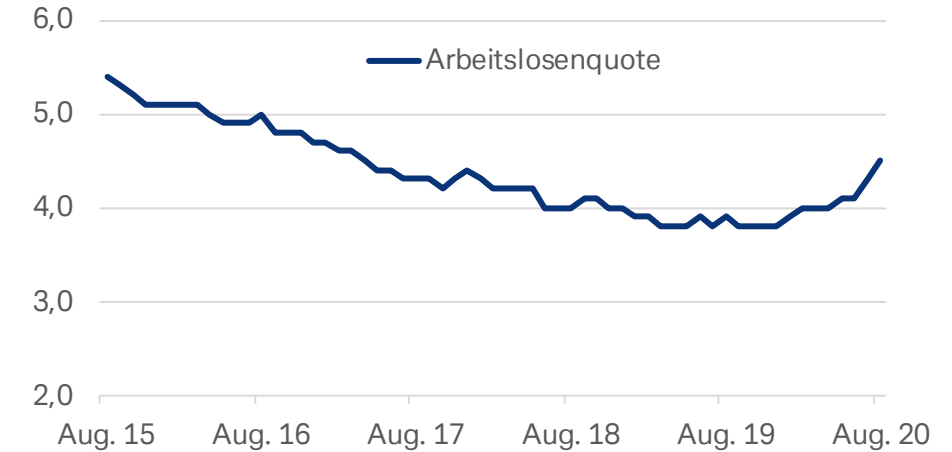
Britische Einkaufsmanagerindizes

(Angaben in Saldenpunkten)



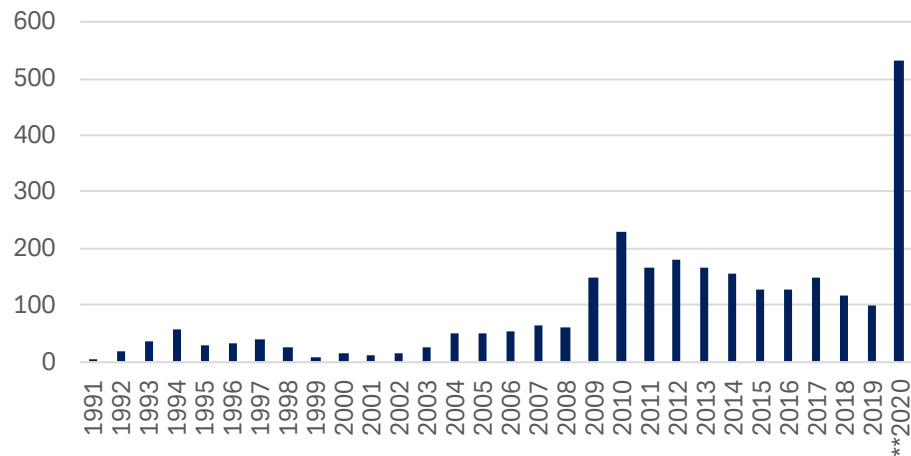
Arbeitslosenquote

(Angabe in Prozent)



Emission britischer Staatsanleihen

(Angaben in Mrd. britische Pfund)



Bank of England Leitzins & 10-j. britische Staatsanleihe

(Angabe in Prozent)



* Das Glossar ab Seite 12 enthält weitere Erläuterungen

**Prognose

Quelle: Bloomberg L.P.; Stand: 10.11.2020 Hinweis: Wertentwicklungen der Vergangenheit und Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für künftige Wertentwicklungen

Glossar

Brexit

Brexit ist ein Schachtelwort aus „Britain“ und „Exit“; es steht für den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (EU).

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoinlandsprodukt (Abkürzung: BIP) gibt den Gesamtwert aller Güter, d. h. Waren und Dienstleistungen, an, die innerhalb eines Jahres innerhalb der Landesgrenzen einer Volkswirtschaft hergestellt wurden nach Abzug aller Vorleistungen.

BBG-Konsensprognose

Die Bloomberg-Konsensprognose wird aus dem Durchschnitt der von Bloomberg gesammelten Prognosen gebildet.

Euribor

Euro InterBank Offered Rate (Euribor) ist ein Referenzzinssatz für Termingelder in Euro im Interbankenmarkt für Laufzeiten von einer Woche bis zu zwölf Monaten. Euribor-Sätze werden von der privaten Organisation European Money Markets Institute (EMMI), der verschiedene nationale, europäische Bankenverbände angehören, ermittelt. Sie werden als Durchschnittssatz auf Basis der Angaben von derzeit 20 Kreditinstituten gebildet.

Inflation

Inflation beschreibt einen anhaltenden Anstieg eines Preisdurchschnitts.

Inflationsrate

Die Inflationsrate bezeichnet die Änderungsrate des Preisniveaus bzw. eines Preisdurchschnitts (in der Eurozone i.d.R. repräsentiert durch den harmonisierten Verbraucherpreisindex).

Laufende Verzinsung

Laufende Verzinsung weicht vom Nominalzins ab, weil Wertpapiere zu einem flexiblen Kurs gekauft werden, der höher oder niedriger sein kann als der Nennwert.

Libor

London Interbank Offered Rate (Libor) ist ein täglich festgelegter Referenzzinssatz im Interbankenmarkt für zehn verschiedene Währungen mit Laufzeiten bis zu einem Jahr (z.B. für Schweizer Franken, Pfund Sterling, Yen, US-Dollar oder auch Euro). Libor*-Sätze werden von dem privaten Finanzdienstleister ICE Benchmark Administration (IBA) ermittelt. Sie werden als Durchschnittssatz auf Basis der Angaben von derzeit 16 Kreditinstituten gebildet.

PEPP

Neues Anleihenprogramm der EZB um den wirtschaftlichen Folgen durch den Coronavirus entgegenzuwirken. Bei dem Programm handelt es sich um Anleihenkäufe in allen Wertpapierkategorien, die im Programm für Anleihenkäufe bereits zugelassen sind und von Ländern erworben werden können. Die EZB will auch Konzernobligationen außerhalb des Finanzsektors kaufen. Alle Anleihen von Unternehmen mit ausreichender Kreditqualität kommen in Frage.

PMI/Einkaufsmanagerindex

Purchasing Managers Indizes werden für einzelne Länder und Regionen ermittelt und gelten als wichtige Frühindikatoren für die wirtschaftliche Aktivität. Sie bilden in einer monatlichen Umfrage die Meinung der Einkaufsmanager zur derzeitigen Entwicklung ab. Ein Wert über 50 spricht für eine steigende Aktivität.

QE-Programm

Als Quantitative Lockerung (Quantitative Easing) wird eine geldpolitische Maßnahme bezeichnet, die darauf abzielt, langfristige Zinsen zu senken durch die Erhöhung der Geldbasis (Quantität des Zentralbankgeldes) des Bankensystems. Hierbei kauft die Zentralbank in großem Umfang Staatsanleihen (zusätzlich auch Unternehmensanleihen). Dies führt zu einem Anstieg der Anleihekurse und zu einer Senkung der entsprechenden Renditen – wodurch wiederum das allgemeine Zinsniveau am Anleihemarkt beeinflusst wird. Zentralbanken greifen insbesondere dann zu Maßnahmen der quantitativen Lockerung, wenn die kurzfristigen Zinsen bereits nahe null sind.

Glossar

Rezession

Die Rezession ist eine der vier Phasen, die der Konjunkturzyklus einer Volkswirtschaft durchlaufen kann. Dabei handelt es sich um die Phase, bei der sich die Wirtschaft abschwächt. (Technische Rezession = Eine technische Rezession liegt dann vor wenn zwei Quartale in Folge die Wirtschaftsleistung im Vergleich zum Vorquartal zurückgeht.)

Spread

Als Spread (engl. spread ‚Spanne‘) bezeichnet man in der Wirtschaft allgemein die Differenz zwischen zwei einheitsgleichen zu vergleichenden Größen. Als Indikator findet der Spread insbesondere Anwendung im Wertpapierhandel und in der Volkswirtschaftslehre.

Zinsstrukturkurve

In einer Zinsstrukturkurve werden unterschiedliche Zinssätze für verschiedene Laufzeiten von Krediten bzw. von Kapitalanlagen gleicher Schuldnerbonitäten grafisch dargestellt. Jede Schuldnerbonität besitzt eine eigene Zinsstruktur. Beispielsweise weist die Zinsstruktur von Bundesanleihen aufgrund der einwandfreien Bonität des Emittenten niedrigere Zinssätze aus als die Zinsstruktur von Unternehmensanleihen.

Wichtige Hinweise

www.postbank.de

Herausgeber: Chief Investment Officer Postbank
Redaktionsschluss: 10.11.2020 / 12:00 Uhr

Postbank – eine Niederlassung der Deutsche Bank AG
Friedrich-Ebert-Allee 114-126
53113 Bonn
Telefon: (0228) 920-0

Disclaimer:

Postbank – eine Niederlassung der Deutsche Bank AG.

Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte genügen nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlage- und Anlagestrategieempfehlungen oder Finanzanalysen. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageempfehlung, Anlageberatung oder Handlungsempfehlung dar, sondern dienen ausschließlich der Information. Die Angaben ersetzen nicht eine auf die individuellen Verhältnisse des Anlegers abgestimmte Beratung. Allgemeine Informationen zu Finanzinstrumenten enthält die Broschüre "Basisinformation über Wertpapiere und weitere Kapitalanlagen", die ein Kunde bei Depotöffnung automatisch zugesandt bekommt.

Prognosen basieren auf Annahmen, Schätzungen, Ansichten und hypothetischen Modellen oder Analysen. Obwohl sie aus Sicht der Bank auf angemessenen Informationen beruhen, kann sich in der Zukunft herausstellen, dass sie nicht zutreffend oder nicht korrekt sind.

Sofern es in diesem Dokument nicht anders gekennzeichnet ist, geben alle Meinungsäußerungen die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank wieder, die sich jederzeit ändern kann. Die Deutsche Bank übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung der in diesem Dokument enthaltenen Informationen oder zur Inkenntnissetzung der Anleger über verfügbare aktualisierte Informationen.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2020